



- gemeinsam gegen sexuellen Missbrauch Tuttlingen e.V.

Jahresbericht 2020



- gemeinsam gegen sexuellen Missbrauch Tuttlingen e.V.

VORWORT

Es ist keine einfache Aufgabe, ein Vorwort zu einem Jahresbericht zu schreiben, in dem alles im Zeichen der Corona-Virus-Pandemie steht. Was resümiert man über ein Jahr, das sich gesundheitswissenschaftlich wie gesellschaftlich im Ausnahmezustand befand und viele von uns auch persönlich hart getroffen hat?

Die Pandemie hat uns auf eine harte Probe gestellt und unseren Alltag grundsätzlich verändert. Wir mussten uns in vielerlei Hinsicht neu erfinden, und den Mut aufbringen, Neues zu wagen.

Das Jahr 2020 prägte die Nutzung der digitalen Medien. So gingen wir sehr schnell von der persönlichen Beratung in die telefonische und Videoberatung über, nachdem wir dies datenrechtlich abgeklärt hatten. Somit konnten wir nach wie vor in vollem Umfang für unsere Klient*innen da sein. Dies war anfangs für beide Seiten, sowohl für unsere Mitarbeiterinnen als auch für die Klient*innen eine neue und ungewohnte Erfahrung. Das hat sich aber im Laufe der Zeit sehr gut eingespielt.

Auch unsere monatlichen Vorstandssitzungen fanden nach wie vor statt, allerdings auch digital, und wir haben uns schnell daran gewöhnt.

Leider mussten wir, wie viele andere Vereine auch, unsere Mitgliederversammlung ausfallen lassen, und hoffen, diese im Herbst 2021 stattfinden lassen zu können.

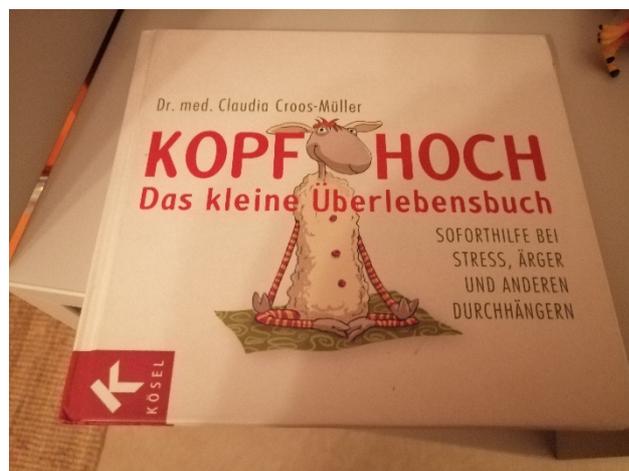
Was wir sehr bedauern ist die Tatsache, dass wir keines der geplanten Projekte durchführen konnten. Auch für das Jahr 2021 sieht es bis jetzt nicht besser aus, aber wie sagt man so schön: *„Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.“*

Wir sind schon fleißig in der Planung für 2022 und freuen uns, mit viel Elan und positiver Energie durchzustarten.

Wir werden Sie nun auf den kommenden Seiten umfangreich über unsere Arbeit informieren.

Viel Spaß beim Lesen!

Für den Vorstand:
Sandra Kienzle D'Ernesto
1. Vorsitzende



Arbeiten in Pandemiezeiten – Veränderung unserer Beratungsarbeit

Knapp ein Jahr nach dem ersten Lockdown sitze ich im Home-Office an meinem Laptop und ziehe Bilanz des letzten Jahres.

Welche Auswirkungen hatte die Pandemie auf meine berufliche Arbeit?

Es war eigentlich von vornherein klar: Social distancing, Maskenpflicht, Isolation, Einschränkung der Bewegungsfreiheit, Angst vor der Ansteckung, alles Themen, die unsere Klient*innen nicht ungerührt lassen würden. Und für mich als Beraterin?

Als erstes fiel die Begrüßung der Klient*innen per Handschlag weg. Eine große Umstellung, war es doch bisher ein fester Bestandteil eines Begrüßungsrituals, das Wertschätzung des Gegenübers signalisierte.

Eine weitere Umstellung stellte es dar, als persönliche Beratung nicht mehr möglich war und die Gespräche weitestgehend per Telefon geführt wurden. Mir, als einer Beraterin, die methodisch in Psychodrama/Theatertherapie verankert ist, brach eine ganze Welt an Einschätzungsmöglichkeiten und Ressourcen für die Klient*innen weg. Keine für mich sichtbare Mimik, keine Körpersprache in der Beratung, eingeschränkte Interaktion. Eine Herausforderung, die meine Klient*innen und ich aber tapfer gemeistert haben. Wenn ich sie dann am Telefon gefragt habe: „Wo tanken Sie gerade auf in dieser schwierigen Zeit? Was tun Sie Gutes für sich?“; war die Antwort immer wieder: „Ich telefoniere mit Ihnen.“

Das war, neben einer klaren Wertschätzung meiner Arbeit, auch eine Bestätigung der Wirksamkeit der Beratung, trotz der veränderten Umstände.

Unsere Online-Beratungsangebote dagegen wurden nur von sehr wenigen Klient*innen in Anspruch genommen. Einigen wenigen konnten wir auch therapeutische Spaziergänge anbieten. Trotz allem hatten wir den Kontakt zu unseren Klient*innen nie verloren.

Unbezahlbar waren mir in dieser Zeit Netzwerke, die wir bisher ganz selbstverständlich gepflegt haben. Die Kontakte zu anderen Beratungsstellen und zu unserem Zusammenschluss auf Landes- und Bundesebene. Von dort kam jede Menge fachlicher Input und jederzeit die Möglichkeit nachzufragen: wie machen es die Anderen? Wie gehen sie mit der Situation im Allgemeinen und mit konkreten Problemen im Speziellen um? Gut zu wissen, dass man gerade mit unserer Thematik und in Krisenzeiten nicht alleine unterwegs sein muss.

Andererseits wurde Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartnern schwieriger. Die geschlossenen Schulen und Kindergärten sowie Ämter, die ihre Türen für den Publikumsverkehr schließen, bedeuten immer auch, dass Kinder und Jugendliche nur unter erschwerten Bedingungen, wenn überhaupt, an Unterstützung durch Lehrer*innen, Erzieher*innen und Sozialarbeiter*innen kommen. So wie wir auch in den Zeiten des Lockdowns weniger Kontakte zu diesen Berufsgruppen hatten.

Im Bereich Präsenzveranstaltungen konnten wir im letzten Jahr kaum etwas anbieten.

Und dann war da noch das Thema Digitalisierung. Schon vor Corona ganz klar ein wichtiges Thema, während des Lockdowns dann unumgänglich.

Wie richtet man einen Home-Office Platz ein? Welche technischen Voraussetzungen braucht man? Was bedeutet das veränderte Arbeiten für den Datenschutz? Wie führt man eine Videokonferenz? Über welche Plattform? Wie funktionieren Online-Fortbildungen?

Wir haben in diesem Bereich jede Menge dazugelernt und damit ganz klar neue Wirkungsbereiche und Kompetenzen für uns gewonnen.



Sabine Dietrich

Eine weitere positive „Nebenwirkung“ der Digitalisierung ist, dass dadurch uns hauptamtlichen Mitarbeiterinnen seit langem wieder möglich ist, an Sitzungen und Arbeitskreisen unseres Dachverbandes DGfPI teilzunehmen.

Vor-Ort-Veranstaltungen in Düsseldorf waren für uns zuletzt nicht machbar. Durch die angebotenen Online-Veranstaltungen konnten wir unsere Kontakte dorthin wieder intensivieren.



Dorothee Müller

Johanna Zelano

Ebenso ist die Teilnahme an der digitalen Jahreshauptversammlung unserer Bundeskoordinierungsstelle für uns bei weitem zeitlich und finanziell besser zu organisieren als eine Teilnahme vor Ort in Berlin.

Ich bin gespannt, welche Bereiche unserer Arbeit sich in nächster Zeit dauerhaft verändern und in welcher Form. Da wir diese Veränderungen aber nicht allein bewältigen müssen, bin ich zuversichtlich, dass wir die auf uns zukommenden Herausforderungen, wie bisher auch, gut meistern werden.

Johanna Zelano

Jetzt kein Kind alleine lassen – Soforthilfe in Zeiten von Corona

Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesrepublik sagt: „Mit der Aktion der Kassenärztlichen Bundesvereinigung „Kein Kind alleine lassen“ verbinde ich den dringenden Appell an die Bevölkerung, in der aktuellen dramatischen Situation Kinder nicht aus den Augen zu verlieren. Wir geben mit der Webseite www.kein-kind-alleine-lassen.de den Menschen die Möglichkeit aktiv mitzuhelfen“. Auf der Seite sind neben Informationen und weiteren Weblinks auch Flyer und Plakate zum Ausdrucken.

Natürlich liegt auch unser Blick in dieser herausfordernden Zeit bei den Kindern und Jugendlichen. Deshalb haben wir uns an der Aktion „Kein Kind alleine lassen“ beteiligt.

Dazu hat unsere hauptamtliche Mitarbeiterin, Dorothee Müller, eine Plakataktion ins Leben gerufen.



Mit der Plakatierung der Litfaßsäulen wollten wir darauf aufmerksam machen, dass gerade in der Pandemie, in Zeiten von Lockdown, Notbetreuungen in Kitas, Homeschooling u.ä. die Gefahr für Kinder wächst, innerhalb der Familie (sexueller) Gewalt ausgesetzt zu sein.

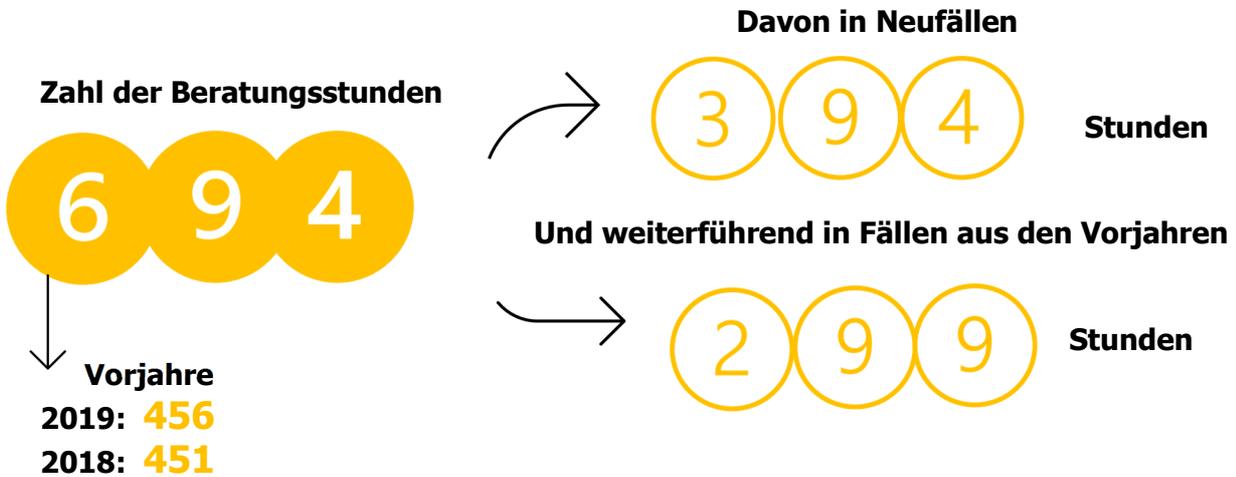
Uns war es wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Kinder deshalb umso mehr aufmerksame Erwachsene brauchen, die sie im Blick haben und an die sie sich wenden können, gerade jetzt, wo sie wenig Kontakt zu professionellen Helfer*innen wie z.B. Schulsozialarbeiter*innen, Lehrer*innen oder Erzieher*innen haben.

Deshalb haben wir jeden Tag, an dem wir in unserer Anlaufstelle präsent sind, einen Aufsteller auf dem Gehweg vor der Beratungsstelle stehen, der auf die Lage der Kinder und die Verantwortung der Erwachsenen aufmerksam macht.

Wir wollen klarmachen: schon das Aufhängen eines Flyers im Hausflur kann helfen, die Nachbarschaft daran zu erinnern, sich um Kinder und Jugendliche aus dem eigenen Umfeld zu kümmern und aufeinander aufzupassen.

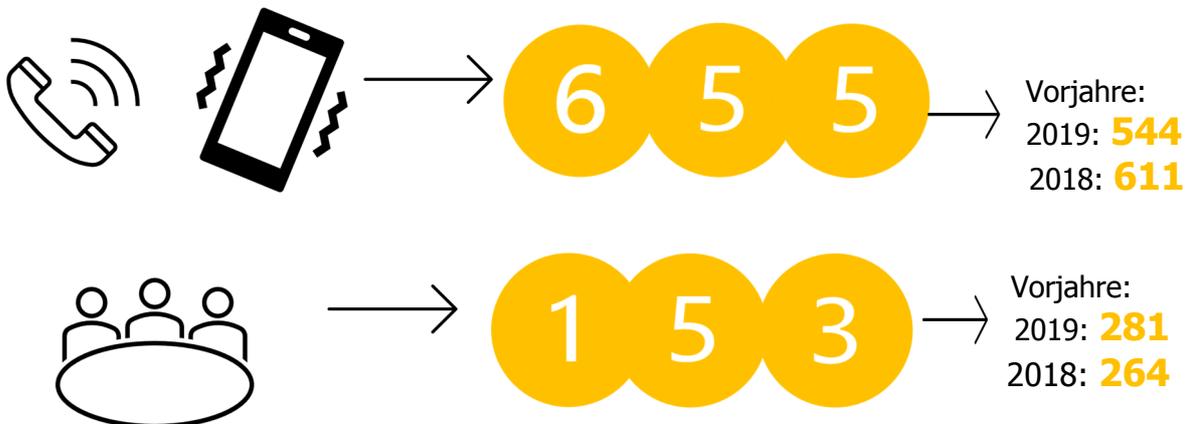


Statistik 2020



Einige Betroffene, mit denen die Beraterinnen Frau Dietrich, Frau Müller und Frau Zelano seit Jahren nicht mehr in Kontakt waren, meldeten sich 2020 wieder bei uns. Zum einen in Fällen, in denen die damals betroffenen Kinder nun als Teenager wieder Beratung wünschten. Aber auch in Fällen, in denen die Pandemieregulungen große Ängste ausgelöst haben, sei es die Isolation im Lockdown, sei es das Maskentragen, die Testungen, die Impffrage. Diese Themen und die Unberechenbarkeit der Zahlen und Maßnahmen haben die Gefühle von Ohnmacht, Angst etc. wieder stark aufleben lassen und damit auch die früheren Geschehnisse. Wir sind sehr froh, dass die Menschen sich damit wieder an uns gewandt haben und wir sie schnell und gut versorgen konnten.

Art der Kontakte:



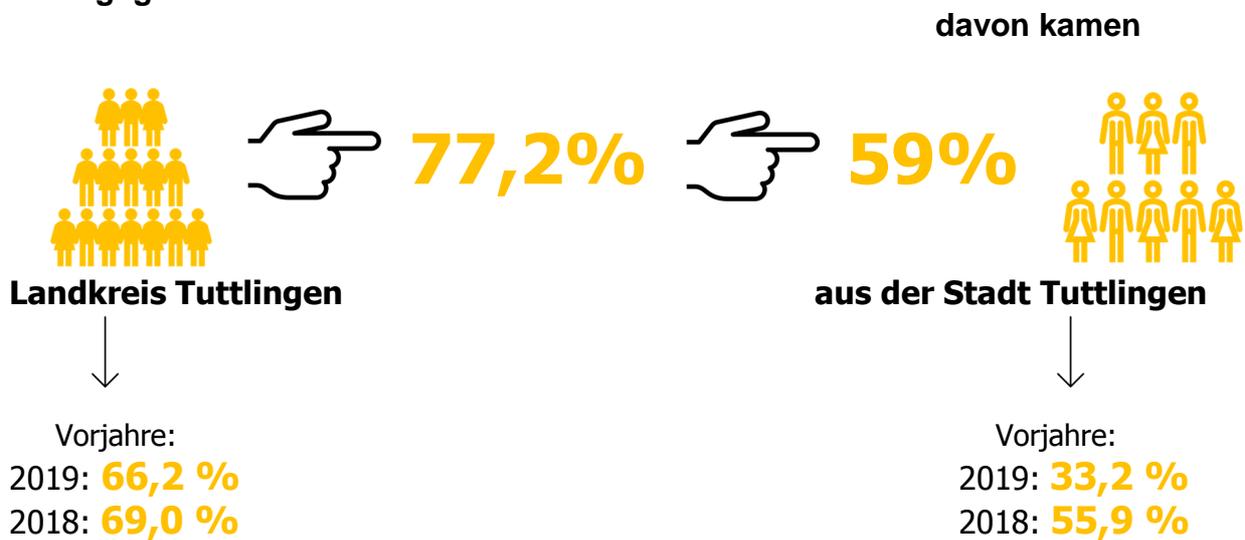
Nicht nur die Anzahl der Telefonate ist gestiegen, sondern vor allen Dingen auch die Dauer der einzelnen Telefonate, da dieses Jahr die meisten Beratungsgespräche pandemiebedingt auf diesem Weg geführt werden mussten. Im Gegenzug ist folglich die Anzahl der Beratungsgespräche, die wir in unserer Anlaufstelle geführt haben, gesunken.

Anhand der Zahlen kann man aber sehen, dass wir jede Phase, in der Präsenztermine wieder erlaubt waren, genutzt haben, um die Klient*innen persönlich zu unterstützen. Natürlich immer unter Einhaltung aller Hygiene- und Abstandsregeln.



Dass die Zahl der Emaillkontakte gesunken und die Anzahl der Kontakte per SMS trotz Pandemie gleichgeblieben ist, erklärt sich wiederum durch die etwas geringere Anzahl von Fällen. Unser Angebot der Videoberatung, das wir schon im ersten Lockdown gemacht hatten, wurde nur von einer Klientin angenommen.

Einzugsgebiet



Kamen im Vorjahr noch 66,2 % der Ratsuchenden, von denen wir Ortsangaben bekommen haben, aus dem Landkreis Tuttlingen, waren es in diesem Jahr 77,2 % (bei elf Anfragen haben wir keine Ortsangaben bekommen).

Ob sich dies auch mit der Pandemie erklären lässt, ist nicht sicher. Wir wissen, dass ein Teil der Betroffenen und deren Angehörigen sich aus Gründen der Anonymität lieber außerhalb des eigenen Landkreises beraten lassen. D.h., dass ein Teil der Hilfesuchenden aus dem Landkreis sich an die Beratungsstellen in den angrenzenden Landkreisen wendet.

Und wir wiederum haben auch immer einen gewissen Prozentsatz an Klient*innen, die aus anderen Landkreisen kommen. Da die meisten Beratungen nun telefonisch stattgefunden haben, ist die Hemmschwelle, sich an uns zu wenden, die wir vor Ort sind, eventuell gesunken.

Rückblick 2020



Präventionsprojekte und Informationsveranstaltungen

Im Januar führte Frau Dietrich eine zweistündige Basisfortbildung für Mitarbeiter*innen der Jugendhilfeeinrichtung Mutpol durch.

Im Februar hielt Frau Zelano die Fortbildung für die Mitarbeiter*innen der Jugendhilfeeinrichtung Mutpol ab.

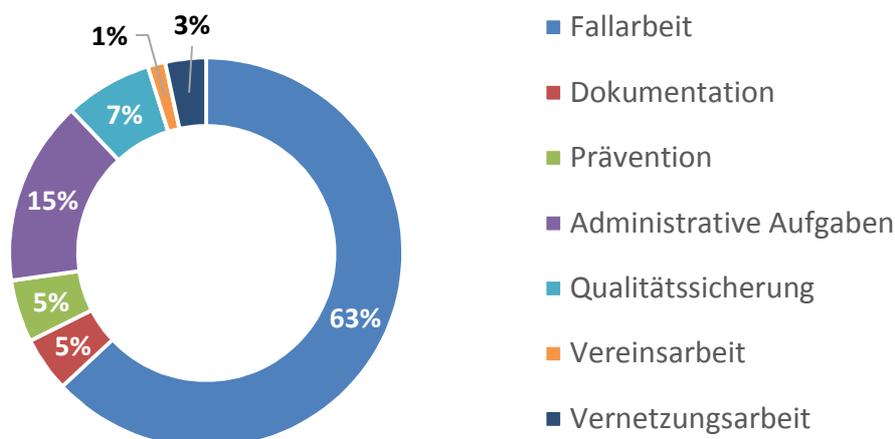
Ebenfalls im Februar veranstaltete Frau Dietrich für die Eltern des Kindergarten Don Bosco in Tuttlingen einen Elternabend zu den Themen „Prävention von sexuellem Missbrauch“ und „Entwicklung eines Schutzkonzepts“.

Zudem richtete sie für das Kollegium des Gymnasiums Spaichingen eine dreistündige Basisfortbildung zum Einstieg in die Entwicklung eines Schutzkonzepts aus.

Als letzte Veranstaltung in 2020 führte Frau Zelano einen projektbezogenen Elternabend in der Johann-Peter-Hebel-Schule durch. Pandemiebedingt konnte das Projekt selbst leider nicht mehr durchgeführt werden.

Weitere über das Jahr geplante Elternabende, Schulprojekte, Informationsabende u.ä. für Vereine mussten auf Grund der Pandemie ab März zum Bedauern aller abgesagt werden.

Verteilung der Arbeitsstunden der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen



Außer von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen wurden auch Stunden von Honorarkräften und Ehrenamtlichen geleistet, die für den Verein arbeiten.

Vernetzung und Qualitätssicherung

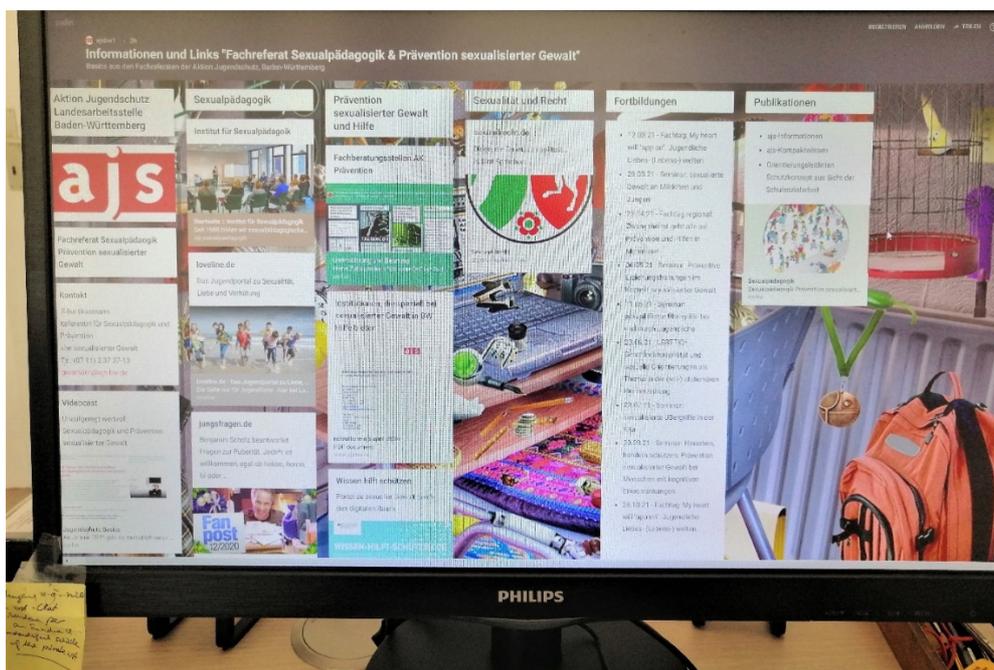
Im Juli trafen sich die drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen mit Mitarbeiter*innen der psychologischen Beratungsstelle zum halbjährlichen Austausch.

Frau Müller und Frau Dietrich nahmen im Juli am jährlichen Treffen der spezialisierten Beratungsstellen der Region SÜD in Sigmaringen teil.

Frau Zelano nahm im September am zweistündigen virtuellen Fachgespräch der Dualen Hochschule Villingen-Schwenningen teil. Dabei tauschten sich die Teilnehmer*innen über die Hilfelandschaft in der Region aus.

Die drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen haben im Herbst angefangen, ein Schutzkonzept für die Beratungsstelle zu entwickeln.

Im November nahm Frau Zelano am eintägigen virtuellen Treffen des Arbeitskreises Sexualisierte Gewalt des DGfPI (Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung) teil. Themen waren unter anderem Informationen zur Strafrechtsreform, aktueller Stand der Istanbul-Konvention und Fachaustausch zur aktuellen Praxis in den Fachberatungsstellen während der Covid-19-Pandemie. Weiterer Austausch fand statt zu Konzepten und Erfahrungen mit der Digitalisierung von Beratung, Fortbildungen für Fachkräfte, Elternabenden und weiteren Präventionsangeboten.



Mehrfach trafen sich Frau Zelano und Frau Dietrich mit Mitarbeiter*innen der psychologischen Beratungsstelle und zum Teil mit Herrn Hansen, dem Jugendhilfeplaner des Landkreises Tuttlingen, teils in Präsenz und teils virtuell im Rahmen der von ihnen im April neugegründeten „Initiative zur Arbeit mit Täter*innen und tatgeneigten Kindern und Jugendlichen“. Die Initiative hatte im November einen Fragebogen an Institutionen verschickt, um eine Übersicht über die Versorgungslücke im Landkreis Tuttlingen zu bekommen.

Im November nahmen Frau Zelano und Frau Dietrich am eintägigen virtuellen Fachtag des Landeskoordinierungsstelle der spezialisierten Fachstellen (LKSF) teil.

Im gleichen Monat führten alle drei Mitarbeiterinnen mit dem Gesamtleiter und einigen Fachbereichsleiterinnen der Jugendhilfeeinrichtung Mutpol ein Vernetzungsgespräch, um die Rahmenbedingungen der künftigen Zusammenarbeit festzulegen.

Auch in 2020 hatten die drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen fünf Termine mit ihrer Supervisorin Hildegard Schumacher aus Meersburg.

Frau Zelano hat am Milton-Erikson-Institut in Rottweil an der zweitägigen Präsenzfortbildung „Scham - von Ohnmacht zur Stärke. EgoState-Therapie und Körperwissen“ mit der Referentin Silvia Zanotta teilgenommen und war zudem bei der Online-Fortbildung "my heart will app on: Prävention von sexuellem Missbrauch im Netz“ der Aktion Jugendschutz dabei.

Frau Dietrich hat an einer zweitägigen Fortbildung mit der Familientherapeutin Brigitte Lämmle zum Thema „körperorientiertes Arbeiten im systemischen Kontext“ teilgenommen. Außerdem hat sie sich Ende des Jahres mit dem Thema Online-Seminarangebote beschäftigt und dazu Schulungen besucht.

Ausblick 2021

Aufgrund von Corona ist die Planung nach wie vor schwierig.

Den für April 2021 geplanten Fachtag zum Thema „Sexuelle Gewalt durch Geschwister“ können wir nicht anbieten. Wir überlegen, diesen in 2022 virtuell durchzuführen.

Der Versuch, unser jährliches Präventionsprojekt in den dritten Klassen der Aldinger Grundschule durchzuführen, ist leider gescheitert, wir bleiben aber dran.

Außerdem entstehen gerade Überlegungen, an drei weiteren Grundschulen jährlich das Präventionsprojekt für die dritten Klassen durchzuführen. Wir hoffen auf einen Start im nächsten Schuljahr.

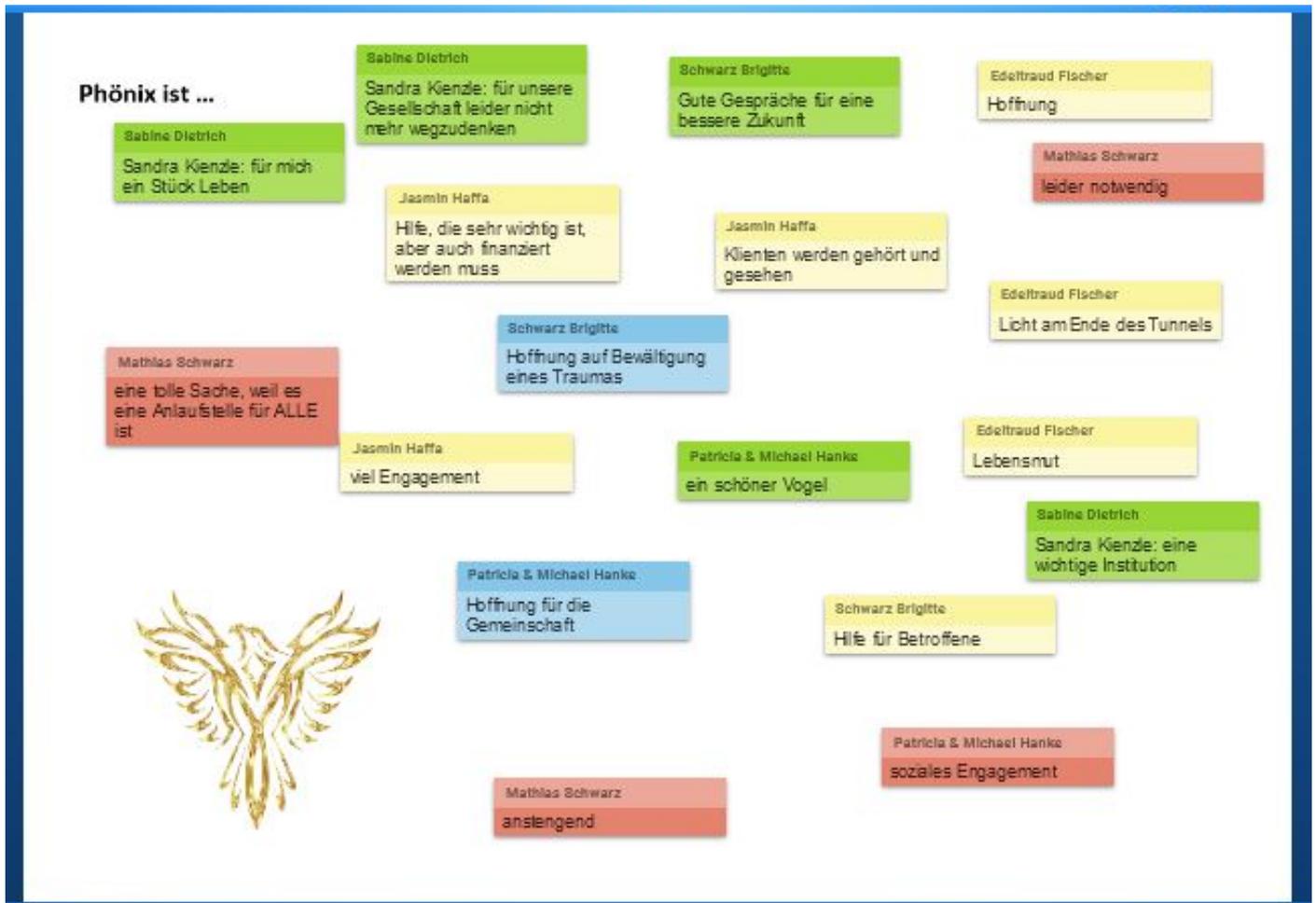
Die jährlichen Workshops für die Berufspraktikant*innen der Fritz-Erler-Schule, die wir im Herbst 2020 absagen mussten, werden an drei Onlineterminen durchgeführt.

Wir laden Teilnehmer*innen aus verschiedensten Institutionen Tuttlingens zur virtuellen Auftaktveranstaltung unserer Initiative „Arbeit mit Täter*innen und tatgeneigten Kindern und Jugendlichen“ im April ein.

Sofern die Coronaregelungen dies zulassen, wird Frau Treyer im Juni für Kundinnen des Familienergänzenden Dienstes an drei Samstagen einen Präventionskurs anbieten. In dem Kurs geht es um die Selbststärkung der jungen Frauen mit Behinderung. Diesem Kurs geht eine virtuelle Fortbildung für die Eltern und die ehrenamtlichen Begleiter*innen der Frauen voraus, die von Frau Zelano Anfang Juni durchgeführt wird.

„Assoziationen“ der Vorstandsmitglieder

Während einer virtueller Vorstandssitzung wurden die Vorstandsmitglieder gefragt, welche Gedanken sie spontan mit dem Verein Phönix verbinden:



Finanzen

Durch die Corona-Lage war und ist unsere finanzielle Situation eher angespannt. Erfreulicherweise ist das Spendenaufkommen gestiegen, denn viele unserer Dauerspender haben unseren Engpass erkannt und uns tatkräftig unter die Arme gegriffen. Wir sind sehr dankbar, denn diese Gelder gewährleisten unsere Arbeit. Die Zuschüsse des Landratsamts sind deutlich gesunken. In den Vorjahren hatten wir einen erhöhten Zuschuss um unsere klamme Kassenlage auszugleichen. Der wurde nun wieder auf das Ursprungsniveau zurückgefahren und da die kommunalen Finanzen ebenfalls unter Druck sind, wissen wir nicht, ob hier nicht sogar noch weitere Kürzungen zu erwarten sind.

Auf der Ausgabenseite sind die Löhne und Gehälter weiter gestiegen. Unsere Personal-Aufstockung auf 120%, die wir 2019 beginnen konnten, kam in 2020 finanziell voll zum Tragen. Die Notwendigkeit der Erhöhung zeigte sich aber in dem Anstieg der Beratungsstunden. Eine Entspannung ist derzeit nicht abzusehen. Alle übrigen Ausgaben haben wir auf ein Minimum reduziert.

Die Anschaffungen beschränkten sich auf einen Aktenvernichter und den Ersatz eines kaputten Notebooks. Unsere Telefonausgaben sind durch das starke Homeoffice höher als geplant.

In den Repräsentationskosten findet sich eine Plakataktion, die wir aber durch zweckgebundene Spenden wieder gegenfinanzieren konnten. Um den Hygieneanforderungen gerecht zu werden, stiegen die Kosten für den Unterhalt der Anlaufstelle. Alle weiten Kosten sind dem laufenden Betrieb zuzuschreiben und entsprechend sparsam.

Jahresbericht Einnahmen/Ausgaben zum 31.12.2020
Währung: €

Einnahmen	2020
Mitgliedsbeiträge (89 Mitglieder)	3.851
Spenden	68.060
Zuschüsse	33.828
Erhaltene Honorare	6.273
Mieteinnahmen	3.000
Zuwendungen aufgrund einer gerichtlichen Auflage	1.175
Zinsen	21
Sonstige Einnahmen	50
SUMME Einnahmen	112.407

Ausgaben	2020
Löhne und Gehälter	91.184
Miete und Nebenkosten	12.217
Bezahlte Honorare	3.892
Bezahlte Honorare Mädchenkurse (Übertrag Vorjahr)	931
Anschaffungen Inventar (Aktenvernichter, Notebook)	1.313
Fortbildung und Supervision	1.622
Kommunikation (=Telefon)	1.263
Büromaterial	1.231
Repräsentationskosten (Plakataktion, Visitenkarten etc.)	818
Repräsentationskosten (Webseite)	84
Unterhalt der Anlaufstelle (Corona)	610
Versicherungsbeiträge	421
Nikolausaktion	419
Mitgliedsbeiträge in Verbänden	310
Vereinsmitteilungen (Jahresbericht: Druck und Porto)	256
Geschenke, Jubiläen, Ehrungen	220
Therapeutisches Material	160
Fachliteratur	49
Fahrtkosten (Vernetzung)	26
SUMME Ausgaben	117.027

ALLE JAHRE WIEDER: UNSERE NIKOLAUSAKTION

Wie bedankt man sich bei Spendern, wenn man kein Geld hat bzw. nicht viel ausgeben möchte, aber kreativ ist und gute Ideen hat? Man ruft die Nikolausaktion ins Leben und verteilt um den Nikolaustag herum persönlich frische Weckenmänner. Auch im Pandemiejahr 2020, unter Einhaltung aller Regeln!



Es ist ein lobenswerter Brauch, wer was Gutes bekommt, der bedankt sich auch. (Wilhelm Busch)

Viele Empfänger warteten schon freudig auf die jeweiligen Überbringer. Sie lobten die Arbeit von Phönix, erzählten von ihrer Motivation zu spenden und wir lernten dadurch unsere Spender persönlich kennen

„Es hat mich doch angenehm überrascht, was für Freude man mit so einer kleinen Geste bereiten kann.“

„Dieses Jahr war ich zum ersten Mal dabei und ich muss sagen, es hat wirklich Freude gemacht. Es war einfach schön zu sehen, wie die Gesichter der Empfänger sich aufhellten bei der Übergabe der Tüten.“

„Und dann war da noch diese freundliche ältere Dame, die uns schon seit Jahren unterstützt und sich sehr über diesen leckeren Weckenmann freut. Wir reden ein wenig und zum Schluss gibt sie mir noch einen Geldschein als neue Spende mit. Ganz herzlichen Dank dafür und bleiben sie gesund!“

Das Wetter machte in all den Jahren was es wollte: von starkem Schneefall und kaum passierbaren Straßen bis hin zu Dauerregen und Sonnenschein hatten wir bei dieser Aktion alles dabei.

„Einmal hab ich mich total verirrt und bin im tiefsten Nebel 15 Minuten lang auf Waldwegen herumgeirrt.“

„ Eine Spenderin bittet mich ins Haus. Sie freut sich außerordentlich über diese Überraschung und wir sprechen darüber, wie wichtig die Beratung und Betreuung von betroffenen Personen durch Phönix ist. Mit einem herzlichen Dankeschön und besten Weihnachtsgrüßen ziehe ich weiter“

Im allerbesten Fall wurden aus Spendern sogar Vorstandsmitglieder und Helfer in der Not, wenn die finanzielle Lage uns mal wieder an den Rand der Verzweiflung brachte.

Fazit: Phönix und die Nikolausaktion gehören zusammen wie Pech und Schwefel! Ermöglicht wird uns die Aktion durch die Spenden von



Schlusswort

Wir möchten all unseren Mitgliedern, Spendern und Sponsoren, sowie dem Landkreis Tuttlingen für ihre treue Unterstützung von ganzem Herzen danken. Ihre Wertschätzung ist unsere Motivation.

Wie Sie im vorliegenden Jahresbericht lesen konnten, waren wir auf die vielfältigste Art auch in diesem ganz besonderen, herausfordernden Jahr für die Betroffenen von sexueller Gewalt und deren Angehörigen und Bezugspersonen da. Das werden wir auch weiterhin tun - in der Pandemiezeit und auch danach. Wir befürchten, dass wir nach dieser Zeit mehr als je zuvor gebraucht werden.

Auch wenn wir in diesem Jahr die persönlichen Begegnungen sehr vermisst haben, durften wir feststellen, dass an vielen Stellen trotz und manchmal auch durch die Entfernung Nähe entstehen, wachsen und sich entfalten konnte. Wir danken Ihnen allen für Ihre Unterstützung: in Form von Zuspruch und Anerkennung, in Form gelingender und kreativer Kooperation und in Form von finanzieller Unterstützung.

Trotz allem freuen wir uns sehr darauf, wieder in persönlichen Kontakt zu kommen und neben den Beratungen auch wieder Präventionsprojekte und Informationsabende anbieten zu können.



Bis dahin bleibt Ihnen und uns, uns an den kleinen Dingen zu freuen und den Mut nicht zu verlieren bzw. ihn gemeinsam immer wieder zu finden!

Bleiben Sie gesund und passen Sie gut auf sich auf!

„Jeder Tag den Du erleben darfst ist ein Geschenk! Pack ihn aus und freu Dich daran!“

Sollten Sie Anregungen oder Ideen haben kontaktieren Sie uns gerne unter: anlaufstelle@phoenix-tuttlingen.de oder unter Telefon: 07461 – 77 05 50.

Sie möchten noch mehr über uns und unsere Arbeit wissen? Unter www.phoenix-tuttlingen.de finden Sie weitere Informationen.

Sie möchten uns finanziell unterstützen?

Unsere Bankverbindung:

PHÖNIX - IBAN: DE36643500700000031196

Kreissparkasse Tuttlingen - BIC: SOLADES1TUT

Statistik auf einen Blick

In 2020 ist die Anzahl der Beratungsstunden drastisch gestiegen: wir haben mit gesamt 694 Beratungsstunden einen Anstieg von 49% zum Vorjahr.

Wir haben 153 Beratungsgespräche vor Ort, in Präsenz, geführt.

Die restlichen Beratungen fanden telefonisch statt.

Die Anzahl der Telefonberatungen ist mit 655 Telefonaten deutlich gestiegen.

Wie auch in den Vorjahren kamen die meisten Erstanfragen von professionellen Helfer*innen (Erzieher*innen, Schulsozialarbeiter*innen, dem Jugendamt u.ä.). Von dieser Seite kamen dieses Jahr 10% mehr Anfragen.

Die Erstanfragen durch Betroffene direkt ist nahezu gleichgeblieben und machte 23% der Anfragen aus.

Die Anfragen aus der Stadt Tuttlingen waren dieses Jahr um 25,8 % höher als im Vorjahr, d.h. 59 % der Anfragen aus dem Landkreis kamen von Bürger*innen aus Tuttlingen.

Wir haben dieses Jahr von keinem Fall erfahren, in dem ein Fremder der Täter war.

Die Anzahl der mutmaßlichen Täter*innen ist dieses Jahr schwer zu bestimmen, da wir in einigen Fällen mit dem Thema Zwangsprostitution, Menschenhandel, ritualisierter Missbrauch und Gruppenvergewaltigungen zu tun hatten. D.h. die Dunkelziffer ist vermutlich sehr hoch.

Nahezu 49 % der bekannten mutmaßlichen Täter*innen waren verwandt mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen. Rund 38% kamen aus dem sozialen Umfeld.

Wir haben 2020 von 29 betroffenen Mädchen und 6 betroffenen Jungen erfahren.

Wie auch in den Vorjahren haben die meisten Betroffenen über Vernetzungspartner*innen von uns erfahren.

Außerdem haben wir 25 Frauen und 3 Männer beraten, die entweder in der Kindheit/Jugend oder als Erwachsene sexuelle Gewalt erleiden mussten.

Qualitätssicherung: Dank der Tatsache, dass alle Austauschtreffen, Fortbildungen etc. digital stattfinden mussten, konnten wir mit geringerem finanziellen und organisatorischem Aufwand als in den Vorjahren an wesentlich mehr Vernetzungstreffen teilnehmen.